

„Es zerstört einfach alles im Leben“

OPFERENTSCHÄDIGUNG Als Kind wird die Fürtherin Daniela H. jahrelang von ihrem Onkel missbraucht. Wie sie damit umgeht – und wo sie Hilfe bekommt.

VON JULIA RUHNAU

FÜRTH - Zwischen dem jungen Mädchen, das nicht wusste, was Missbrauch ist, und dem Menschen, der Daniela H. heute ist, liegen über drei Jahrzehnte. Drei Jahrzehnte, in denen Daniela H. litt und verdrängte, kämpfte und haderte, und in denen sich einiges geändert, aber wenig gelöst hat.

Daniela H. (Name auf Wunsch der Betroffenen abgekürzt) wurde als Achtjährige von ihrem Onkel missbraucht. 17 Jahre später wird er verurteilt. 34 Jahre später schmerzt Daniela H.s Körper manchmal so stark, dass sie nicht weiter weiß. Sie kann nicht arbeiten, ist seit Jahren wegen einer komplexen posttraumatischen Belastungsstörung in psychotherapeutischer Behandlung. Die Fürtherin gilt deswegen als schwerbehindert. „Überhaupt mir selber einzustehen, dass mir das Ganze geschadet hat, war ein großes Thema“, sagt sie. „Dass mein Lebensweg, meine ganzen Pläne und Vorstellungen und Träume für mein Leben, ja, ausgehebelt worden sind. Sich damit auseinanderzusetzen, ist sehr schwierig.“

Die 42-Jährige ist mit ihrer Geschichte nicht allein. Jeden Tag werden in Deutschland durchschnittlich 48 Kinder Opfer sexueller Gewalt. Das geht aus der Polizeilichen Kriminalstatistik für das Jahr 2022 hervor. Wie viele Fälle unentdeckt bleiben, ist unklar. Auch Daniela H. verdrängte das Geschehene lange so stark, dass sie sich irgendwann nur noch dunkel daran erinnern konnte. Dabei stellte ihr Onkel ihr zehn Jahre lang immer wieder nach, versuchte immer wieder aufs Neue, sie in Situationen zu bringen, in denen er sie missbrauchen kann, erzählt die 42-Jährige. Und sie ist nicht das einzige Opfer.

Sechs weitere Opfer

Die Tochter des Mannes, H.s Cousine, suchte irgendwann das Gespräch mit ihr, auch an ihr verging sich der Täter. Fünf weiteren Mädchen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis soll es ähnlich ergangen sein.

Den Missbrauch an Daniela H. gesteht der Onkel im Prozess. Er wird 2006 zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt, erzählt die Fürtherin.



Jeden Tag werden laut Polizeilicher Kriminalstatistik in Deutschland durchschnittlich 48 Kinder Opfer sexueller Gewalt.

Es kommt zum Bruch mit ihrer Familie, H.s Mutter ist außer sich wegen der Anklage. Ihre Sicht: Man hätte das alles familienintern klären können. „Ich bin nie auf die Idee gekommen, das jemandem zu erzählen“, sagt die 42-Jährige über die Zeit ihres Missbrauchs. Der Onkel war angesehen in der Familie, unter den Verwandten gab es niemanden, mit dem sie reden konnte. Und auch als Erwachsene stößt sie auf Hindernisse. „Die Polizistin, die meine Sache aufgenommen hat, war sehr irritiert darüber, dass ich erst so spät Anzeige erstatte.“

„Ich habe keinen blassen Schimmer gehabt, was für Rechte oder Möglichkeiten ich als Opfer habe“, sagt H.. Ihre Therapeutin schickt sie schließlich zum sozialpsychiatrischen Dienst. Eine der Mitarbeiterinnen dort unterstützt sie bei allem, was anfällt – und begleitet sie auch zum Weißen Ring, wo sie sich über Entschädigungszahlungen und eine mögliche Schmerzensgeldklage informiert.

Die Hilfsorganisation, die sich für Kriminalitätsoffer einsetzt, kennt sich aus mit Fällen wie dem der 42-Jährigen. „Der Weiße Ring setzt sich seit mehr als zehn Jahren dafür ein, dass Opfer Gelder erhalten“, sagt Shatha Yassin-Salomo, die die Außenstelle der Organisation in Fürth und



Shatha Yassin-Salomo leitet seit 2021 die hiesige Außenstelle des Weißen Rings.

Nürnberg leitet. Grundlage für solche Zahlungen ist das Opferentschädigungsgesetz (OEG). Betroffene können hierüber Summen von mehreren tausend Euro oder Rentenzahlungen erhalten sowie langfristige Therapien vom Staat finanziert bekommen. Ziel ist es, die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen solcher Taten auszugleichen. „Es gibt aber immer weniger Fälle, die positiv ausgehen“, sagt Yassin-Salomo.

2022 wurden 47,3 Prozent aller Anträge abgelehnt. Das sei ein neuer Negativrekord, heißt es vom Weißen Ring. Tatsächlich erhielten aber nur rund 26 Prozent der Antragsteller auch wirklich Geld. Bei den restlichen Fällen zogen die Opfer den Antrag entweder zurück, wurden an ein anderes Bundesland weiterverwiesen – oder starben schlicht, bevor ihr Fall bearbeitet wurde. Auch die Antragsquote ist laut Weißem Ring so schlecht wie noch nie: Nur 7,6 Prozent aller Gewaltopfer reichten im vergangenen Jahr ein entsprechendes Dokument ein. Viele führen sich

von den teils Jahre in Anspruch nehmenden Verfahren überfordert, allein das Ausfüllen der Dokumente ist für einige retraumatisierend. Im Januar soll die Opferentschädigung im Sozialgesetzbuch nun neu geregelt werden, auch Fälle psychischer Gewalt sollen anerkannt werden.

Daniela H. steht die Auseinandersetzung mit den Anträgen noch bevor. Neben dem Opferentschädigungsgesetz gibt es beim Bundesamt für Familie den Fonds Sexueller Missbrauch (FSM). Hierüber können Unterstützungsleistungen (bis zu 10.000 Euro) gezahlt werden. „In Bayern gibt es außerdem die Stiftung Opferhilfe“, sagt Yassin-Salomo. Auch hier sind Zuwendungen bis etwa 10.000 Euro möglich, allerdings nicht für Taten vor 2010.

Daniela H. versucht nun, die Unterstützung zu bekommen, die ihr zusteht. Ihr Eindruck: Viele glaubten, mit einem Gerichtsurteil sei alles erledigt. „Das ist es aber nicht. Für die Opfer verändert und zerstört es einfach alles im Leben.“

Einbrecher wurde bereits gesucht

OBERASBACH - Nach dem Einbruch in einen Getränkemarkt in Oberasbach hat die Polizei schnell zwei Verdächtige festgenommen – dabei gab es eine Überraschung.

In der Nacht auf Montag wurde der Einsatzzentrale gegen zwei Uhr der Einbruch in das Geschäft in der Albrecht-Dürer-Straße gemeldet. Zwei Menschen sollten sich noch im Laden aufhalten, hieß es. Vor Ort trafen die Streifen auf einen 40-jährigen Mann, im Zuge der sofort eingeleiteten Fahndung kam ein zweiter Verdächtiger dazu.

Erste Ermittlungen ergaben, dass sich das Duo über die Hintertür gewaltsam Zutritt zu den Innenräumen verschafft und dort Bargeld im niedrigen dreistelligen Bereich gestohlen hatte.

Der 40-Jährige zeigte zunächst einen gefälschten griechischen Reisepass vor. Über seinen Fingerabdruck stellten die Beamten seine echten Personalien fest – er wurde bereits wegen Diebstahls per Haftbefehl gesucht.

Der Mann wurde in die JVA gebracht. Sein Komplize wurde nach der Sachbearbeitung aus dem Gewahrsam entlassen. **vnp**

Das Brettspielfieber greift um sich

UNTERHALTUNG Mehr als nur Monopoly: In den Ferien können sich Spiele-Fans austoben.

FÜRTH - Für Spiele-Fans ist in den Herbstferien jede Menge geboten: Die Stadt- und Kreisjugendringe Fürth veranstalten an mehreren Orten wieder das beliebte Brettspielfieber. Hunderte Brettspiele für alle Altersgruppen liegen bereit. Die Palette reicht von frisch eingetroffenen Neuheiten bis zu bekannten Klassikern. Jung und Alt, Familien, Paare oder Freundesgruppen können nach Lust und Laune gemeinsam rätseln, tricksen und lachen.

Im Kinder- und Jugendzentrum Alpha in der Fürther Südstadt etwa kann man vier Tage lang an den Brettspieltischen Platz nehmen – und zwar vom 2. bis zum 5. November. Geöffnet ist am Donnerstag und Freitag von 14 bis 24 Uhr, am Samstag ab 14 Uhr mit Open End und am Sonntag von 14 bis 19 Uhr.

Das Sortiment umfasst die Preisträger des „Spiel des Jahres“ und des „Deutschen Spielepreises“. Darüber hinaus gibt es viele weitere Varianten jenseits von „Monopoly“ oder „Mensch ärgere dich nicht“. Richtig sind hier also auch alle, die noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschen-

ken sind und die Spiele erst mal testen wollen. Erfahrene Spieler und Spielerinnen können sich an Messeneuheiten versuchen. Die Organisatoren waren nämlich bei der größten Brettspielmesse der Welt in Essen und haben einiges mitgebracht.

Günstige Getränke und kleine Snacks gibt es vor Ort, außerdem von Donnerstag bis Samstag ein Abendes-

sens-Angebot und am Sonntag Nachmittags-Kuchen. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltung wird durch den Bezirksjugendring Mittelfranken gefördert. Sie findet in Ammerndorf (Bürgerhaus), Langenzenn (Jugendhaus Alte Post), Oberasbach (Gemeindezentrum St. Markus) und Fürth (Jugendzentrum Alpha1) statt. Mehr dazu: www.brettspielfieber.de **vnp**



Von A bis Z: Hunderte Brettspiele können entdeckt und ausprobiert werden.

Faire Modenschau im Stadtmuseum

FÜRTH - „Faire Mode im Wandel der Zeit“ – darum geht es in der Reihe „Abend-Kultur“ im Fürther Stadtmuseum (Ottostraße 2) am Donnerstag, 2. November, 19 Uhr. Zu sehen ist dann bei einem Glas Sekt auch eine „Faire Modenschau“.

„Was Anständiges zum Anziehen“ – so wurde 2019 der Pop-Up-Shop für Faire Mode in Fürth betitelt. Dass die Arbeitsbedingungen in der Modebranche in vielen Bereichen leider alles andere als fair sind, ist seit Jahren bekannt.

Doch es gibt auch Lösungen. Der Markt für Faire Mode wächst. Wie sich Faire Mode seit den 2000ern verändert hat, in welche Richtung es geht und was in Fürth dazu passiert, davon berichtet an dem Abend Elke Klemenz, Mitbegründerin von „Faircap“ in der Gustavstraße und Vorstandsmitglied von „Femnet“, einer der führenden Organisationen im Bereich Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie.

Die Tickets (Eintritt: 5 Euro/ermäßig 4) können nur im Stadtmuseum im Vorverkauf und, falls verfügbar, an der Abendkasse erworben werden. Sie berechtigen auch zum Besuch der Ausstellungen. **vnp**